

# AMBULANTE DIENSTE

## NEWTICKER

### Häusliche Ergotherapie für Demenzkranke

Das DemenzNetz Oldenburg plant, das neue Betreuungskonzept „Häusliche Ergotherapie bei Demenz“ einzuführen, entwickelt von der Braunschweiger Ergotherapeutin Corinna Sibold und Kollegen. Der Hausarzt kann das niedrigschwellige Angebot mit 20 Therapieeinheiten verschreiben, das bei den Patienten zu Hause stattfindet. Es geht dabei um Unterstützung zur Selbsthilfe, die zu einem möglichst langen Erhalt der Eigenständigkeit beiträgt und die Krankheit sowie die betroffenen Menschen positiv beeinflusst. Sie erlernen neue Handlungs- und Verhaltensmuster, die ihren Alltag erleichtern.

### Senioren-Assistenten bekennen sich zur „Pflege-Charta“

Die Bundesvereinigung der Senioren-Assistenten Deutschland (BdSAD) e.V. hat sich entschlossen, die „Charta der Rechte Hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ anzuerkennen. Obwohl Senioren-Assistenten als personenbezogene Dienstleistung primär der Erhaltung oder Wiedererlangung von Eigenständigkeit und Lebensqualität diene und das Ziel verfolge, eine Pflegesituation zu vermeiden oder hinauszuzögern, sei ihr Betreuungseinsatz dennoch sehr häufig in Ergänzung zur Pflege notwendig und gefragt. Die sogenannte „Pflege-Charta“ geht zurück auf den „Runden Tisch Pflege“, den die Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie für Gesundheit und Soziale Sicherung von 2003 bis 2005 einberufen hatten, um die Lebenssituation Hilfe- und pflegebedürftiger Menschen in Deutschland zu verbessern.

### Scheinselbstständigkeit: „Petition gegen Hexenjagd“

Der Verband für häusliche Betreuung und Pflege (VHBP e.V.) verlangt klare Kriterien, um Scheinselbstständigkeit zu verhindern, ohne Selbstständige und deren Auftraggeber zu kriminalisieren. Er fordert Rechtssicherheit für die Betreuung in häuslicher Gemeinschaft (sogenannte 24-Stunden-Betreuung) durch selbständige Betreuungspersonen. In diesem Zusammenhang verweist er auf eine Petition vom Verband der Gründer und Selbstständigen Deutschland e.V. (VGSD): „Schluss mit der Hexenjagd – Rechtssicherheit für Selbstständige und ihre Auftraggeber“ (zu finden unter [www.vgsd.de/kampagne-scheinselbststaendigkeit](http://www.vgsd.de/kampagne-scheinselbststaendigkeit)). Den Hintergrund erläutert der Verband so: Es seien „bei Razzien in 10 Pflegeheimen und Kliniken zahlreiche Unterlagen wie etwa Dienstpläne beschlagnahmt“ worden. Es gehe um den Verdacht, dass Pflegekräfte und Ärzte als Scheinselbstständige beschäftigt und Sozialabgaben nicht gezahlt wurden.

## Modellprojekte für Migranten

# „Ambulante Pflege bevorzugt“

Im hessischen Hanau und in Hamburg sammeln ambulante Pflegedienste Erfahrungen mit Tagespflegeeinrichtungen und einer Demenz-Wohngemeinschaft, die sich speziell an Migranten richten.



Die wohnliche Tagespflegestätte Güven in Hanau ist neutral gestaltet, damit sich Menschen aus allen Kulturen willkommen fühlen.

Foto: Güven ambulanter Pflegedienst GmbH

VON KAREN ROSKE

**Hamburg/Hanau //** In Hessen wurde im Mai die erste Tagespflegeeinrichtung für Gäste türkischer Herkunft gegründet. „Die Nachfrage war einfach da!“, berichtet Akin Aydin, Projektmanager beim ambulanten Pflegedienst Güven aus Hanau. Der türkische Name „Güven“ bedeutet „Vertrauen“, er verweist auf die eigenen Wurzeln und die Erfahrungen des Unternehmens. 2012 gegründet, bietet es außerdem Intensiv-Pflege und ambulante Pflege an. „Die Mitarbeiter der ersten Generation wollten ursprünglich im Alter in die Heimat zurück. Im Heim oder in einer gewöhnlichen Tagespflege fühlen sie sich sehr fremd und viele haben immer noch Sprachprobleme“, sagt Aydin, der selbst zur zweiten Einwanderergeneration zählt und einen weichen hessischen Akzent hören lässt. „Mit unserem Pilotprojekt füllen wir eine Marktlücke.“

Derzeit kommen elf Gäste türkischer Herkunft in die Tagespflege, die allerdings auch für alle anderen offen ist. Die wohnlichen Räume sind daher neutral gestaltet. Weitere kultursensible Tagespflegeeinrich-

tungen für Hilfsbedürftige verschiedener Herkunft, Kultur und Religion sind geplant. Dafür kann der Pflegedienst Güven auf die kulturelle Vielfalt seiner Belegschaft bauen: Viele der 55 Mitarbeiter sprechen außer deutsch und türkisch beispielsweise auch englisch, französisch, arabisch, italienisch, russisch, polnisch oder kroatisch.

### Individuelle Standortanalyse

In Nordrhein-Westfalen verzeichnet der Landesverband freie ambulante Krankenpflege NRW e.V. (LfK) seit einigen Monaten vermehrte Anfragen von seinen Mitgliedern mit türkischem oder osteuropäischem Migrationshintergrund, die ihr Angebot um Tagespflegeplätze erweitern wollen. „Durch das neue Pflegestärkungsgesetz wächst das Marktsegment der Tagespflege insgesamt, also sind auch für spezialisierte Anbieter mehr Marktanteile zu erschließen“, sagt Heike Nordmann, Referentin für Tagespflege beim LfK. „Wer den entsprechenden Kundenstamm hat und in seiner Community gut verankert ist, hat hier sicher Chancen. Aber eine indivi-

duelle Marktanalyse am Standort ist immer nötig, um die mögliche Auslastung abschätzen zu können.“ Sie rät den Pflegediensten, sich nicht auf eine allzu kleine Zielgruppe zu beschränken, sondern stets offen für verschiedene Kulturen zu bleiben.

„Marktpotenzial ist auf jeden Fall vorhanden“, bestätigt auch Imme Lanz, Geschäftsführerin des Deutschen Evangelischen Verbands für Altenarbeit und Pflege e.V. Eine interkulturelle Tagespflegeeinrichtung könne nach ihrer Einschätzung als Türöffner für die Inanspruchnahme weiterer Angebote funktionieren. Denn Angehörige hätten so die Möglichkeit, stundenweise Betreuung auszuprobieren. (Ein ausführliches Interview folgt in der nächsten Ausgabe.)

### Angehörige in die Pflege einbinden

Familien mit Migrationshintergrund schätzen es, wenn die Angehörigen in die Pflege eingebunden sind. „Auch in der zweiten und dritten Generation ist die moralische Haltung noch stark verankert, in der Familie zusammenzuhalten. Dem-

zufolge wird ein klassisches Heim oft gescheut und ambulante Pflege bevorzugt“, erläutert Leyla Yagbasan, Geschäftsführerin des Hamburger Multi-Kulti Gesundheits- und Pflegedienstes. Als eine der ersten Krankenschwestern mit Migrationshintergrund in Hamburg hat sie das Unternehmen 1998 gegründet. Mittlerweile versorgen über 80 Mitarbeiter in zwölf Sprachen Menschen von unterschiedlichster Herkunft. Seit 2013 gibt es auch eine Tagespflegeeinrichtung, ein Betreutes Wohnen und eine Demenz Wohn-Pflegegemeinschaft.

„In der ambulanten betreuten Demenz Wohn-Pflegegemeinschaft haben die Angehörigen eine noch größere Bedeutung. Einerseits sind sie davon befreit, sich rund um die Uhr um ihren erkrankten Verwandten kümmern zu müssen. Sie bleiben jedoch an seiner Seite und müssen über die wichtigen Fragen des Zusammenlebens in der Wohnung entscheiden“, sagt Dogus Yagbasan, Sohn der Gründerin und zuständig für die Unternehmensentwicklung. Er betont: „Unsere kultursensible Pflege ist säkular ausgerichtet und bedient keine Parallelgesellschaft! Es gibt dafür keinen Masterplan, höchste Priorität ist die Achtung der Würde eines jeden Menschen, ungeachtet seiner Herkunft.“

www.gueven-pflege.de



Foto: Multi Kulti Pflege dienst Int.

*„// Auch in der zweiten und dritten Einwanderergeneration ist die moralische Haltung noch stark verankert, in der Familie zusammenzuhalten. //“*

LEYLA YAGBASAN, GRÜNDERIN UND GESCHÄFTSFÜHRERIN DES HAMBURGER MULTI-KULTI GESUNDHEITS- UND PFLGEDIENSTES

## Ambulante Versorgungsformen

### Innovative Modelle in Hamburg

**Hamburg //** Der Hamburger Senat hat Projekte zu neuen Versorgungsformen in der ambulanten Pflege für den bundesweiten Innovationsfonds vorgeschlagen, um sie mit dessen Förderung umzusetzen: Die „Gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung in Billstedt und Horn“ soll ein innovatives Management aufbauen, um die ambulante wohnortnahe Versorgung zu stärken. Es wird getragen vom Ärztenetz Billstedt-Horn, der Stadtteilklinik Mümmelmannsberg, der OptiMedis AG, dem NAV-Virchowbund und der AOK Rheinland/Hamburg.

Das „NetzWerk LebenPlus“ in Eimsbüttel soll Menschen im hohen

Alter und bei Pflegebedürftigkeit zu einem selbstbestimmten zuhause verhelfen. Das Pilotprojekt wird vom Albertinen-Krankenhaus und der Techniker Krankenkasse beantragt.

Das „Modell der sektorenübergreifend-kooordinierten, schwerkraft-gestützten Versorgung psychischer Erkrankungen“ (RECOVER) soll neue Verknüpfungen ambulanter Versorgungsformen für Menschen mit psychischen Erkrankungen erproben, um stationäre Behandlungen zu vermeiden. Die Vergleichsstudie soll in Hamburg und Itzehoe durchgeführt werden. Sie ist am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf angebunden. (ck)

## Neue Vergütungssätze bei der LIGA

### Mehr Geld für Dienste im Nordosten

**Schwerin //** Auf eine höhere Vergütung in der häuslichen Krankenpflege haben sich die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern und die beteiligten Krankenkassen geeinigt. Dies sind AOK Nordost, IKK Nord, BKK-LV NORDWEST, Knappschaft und die SVLFG als Landwirtschaftliche Krankenkasse. Nachdem die Vergütungssätze bereits zu Jahresbeginn um 2,95 Prozent angehoben wurden, steigen sie für die rund 200 Pflegedienste der LIGA nun in weiteren drei Schritten.

Zum 1. Juli sind sie um 1,4 beziehungsweise 2,5 Prozent gestiegen,

in Abhängigkeit zu den jeweiligen tarif- und arbeitsvertraglichen Regelungen. Im nächsten Schritt zum 1. Januar 2017 werden die Vergütungen erneut analog zur Grundlohnsammensteigerung angehoben. Und zum 1. Juli 2017 erhöhen sie sich unter Berücksichtigung der dann vereinbarten Referenzwerte nochmals um 1,4 beziehungsweise 2,5 Prozent.

Aktuell laufen auch Vergütungsverhandlungen mit den privaten Berufsverbänden, in denen rund 280 Pflegedienste in Mecklenburg-Vorpommern organisiert sind. Auch hier streben die beteiligten Krankenkassen vergleichbare Regelungen an. (ck)